

Blatt 189 Deutschlandsberg

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 189 Deutschlandsberg

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Im Gegensatz zur Aufnahme 1980 beschränkte sich die heurige Aufnahme nicht allein auf eine entsprechende Probenahme von Fossilfundpunkten, sondern es wurden flächenhaft die Aufschlüsse des Jungtertiärs verfolgt.

Ein wesentliches Problem, das kartierungsmäßig nicht befriedigend gelöst werden konnte, stellt die problematische Abgrenzung Obere Eibiswalder zu Florianer Schichten dar (K. KOLLMANN, 1965).

Die ausgezeichneten Aufschlüsse im Stullnegg- und Leibenbach bei St. Martin dürften zur Gänze den oberen Eibiswalder Schichten zuordenbar sein. Wieweit diese Schichtfolge weiter nordwärts die Hügelketten aufwärts reicht, ist derzeit nicht zu entscheiden.

Bei Muchitsch (189/4) soll 1922 im Brunnen ca. in 10 m Tiefe vom Bauer, Achatz, ein Mastodonkiefer gefunden worden sein; das Stück wird vom Bauer verwahrt, der es mir zeigte. Ca. 400 m weiter N, W von der Straße, ESE TP. 414 wurde in ca. 390 m ein (zwei) Brunnen gegraben, die eine bunte Schichtfolge aufweisen, die in ca. 8 m Tiefe einen Konglomerathorizont (ca. 1,5 km) aufweist mit Sandstein- (Tertiär), Kristallin- und Lyditgeröllen in einem Kalksandsteinbindemittel mit Austern. Es wäre nun eine einfache Schlußfolgerung, die Schichten mit *Mastodon* den Oberen Eibiswalder zuzurechnen und das Konglomerat als Basis der Florianer Schichten anzusehen. Weitere marine Schichten konnten jedoch erst im N von Otternitz und im W erst S Herzog, Greith, aufgefunden werden. Eine derart sporadische Fossilführung bei einer an sich gleichförmig wechselnden Sedimentation ist für eine Grenzziehung zwischen zwei sedimentationsmäßig gleichartig gebauten Schichtkomplexen ungeeignet. Dennoch ist eine solche Trennung notwendig und vielleicht mit einer Linie (Zone) von W nach E Fröhlichberg – Radkogel – Reiterberg und weiter südwärts, S Gutenacker sowie gegen SE zu Faulandsima (189/4) anzugeben. Die spärlichen Fossilpunkte sind noch nicht ausgewertet. Von besonderem Interesse ist das Vorkommen von Landschnecken (nach M. SCHMID) beim Neubau S vom Kreuz, W Draxler, NE Otternitz.

Das Gebiet Freidorfer – Zeierlinger Gleinz – Poppenforst fehlt noch.

Wie auch in den vorliegenden geologischen Arbeiten (Dissertationen) dürften zwar starke fazielle Unterschiede in den Lokalen Faunen bestehen, jedoch abweichend von diesen Arbeiten scheint eine zeitliche Untergliederung in diesem westlichen Raum der Florianer Schichten nicht möglich sein; somit wären alle Fossilvorkommen in die Lagenidenzone des Baden zu stellen. Inwiefern die palynologischen Untersuchungen (I. DRAXLER) eine Trennung Obere Eibiswalder von Florianer Schichten ergeben können, ist in Arbeit. Die Sandstein- (und Konglomerat)aufschlüsse zeigen deutlich, daß es sich hierbei um lokal begrenzte Flußschüttungen handelt und kein einheitlicher Sand- bzw. Sandsteinhorizont durchzuziehen ist, der ein bestimmtes Schichtglied darstellen könnte.

Im N (189/2) führte die GKB zwei Bohrungen im Zirknitztal auf Kohle durch, deren Bohrkern besichtigt werden konnten. Die erste Bohrung, NE Hermi, erreichte das Kristallin (Blockschotter?) in 61,45 m und wurde in 94 m Tiefe eingestellt; die zweite Bohrung, S Wiesentommerl, E des Baches, verblieb in 380,25 m zur Zeit der Besichtigung noch Tertiär.

Eine sedimentpetrographische Gliederung der Sande soll 1982 von Dr. E. GEUTEBRÜCK durchgeführt werden.

Blatt 198 Weißbriach

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Perm und Skyth auf Blatt 198 Weißbriach

Von ELISABETH & GERHARD NIEDERMAYR (auswärtige Mitarbeiter)

Die permischen und skythischen Serien, die zwischen Laas und Dellach/Gail (Blatt 197 Kötschach) in großer Mächtigkeit aufgeschlossen sind, erstrecken sich auf der Südseite der Jauken und des Reißkofels bis in die Gegend der Wurzen. Östlich davon sind sie nur mehr sporadisch N Gositz, im Bereich der Napalnalm und im oberen Motschnikgraben aufgeschlossen, bei deutlich reduzierter Mächtigkeit. Die verringerte Mächtigkeit ist möglicherweise primär bedingt und nur z. T. durch tektonische Einflüsse verstärkt. Die Grenze Kristallin zu karbonatischer Mitteltrias bzw. zu Grödener Schichten ist in der Regel aber auch deutlich tektonisch überprägt.

Die auf Blatt Kötschach erarbeitete Seriengliederung – Grödener Schichten, Alpiner Bundsandstein und Werfener Schichten (NIEDERMAYR et al., 1978) – konnte auch auf Blatt Weißbriach nachgewiesen werden. Karbon (?) – Unterrotliegend ist dagegen nicht festzustellen. An der Basis der permo-skythischen Folge liegen praktisch immer feste, rotbraune Quarzsandsteine mit reichlich zwischengeschalteten Konglomeratlagen (Grödener Schichten). Die Konglomerate führend zu etwa gleichen Teilen Gerölle aus Gangquarzen und Quarzporphyren; andere Geröllkomponenten treten dagegen zurück. In den den Konglomeraten zwischengeschalteten Siltsteinen sind bereichsweise reichlich konkretionäre Magnesitknollen, seltener Lagen aus fein- bis grobkristallinem Magnesit eingeschaltet. Der Magnesit wird als frühdiagenetische Bildung in einem hypersalinaren Milieu gedeutet. Im südlichsten Seitenast des Rinsengrabens an der Reißkofel-Südseite konnten überdies auch bis zu 5 cm starke Mobilisationen in Form quer durchschlagender Gänge aus grobspätigem Magnesit beobachtet werden. Generell ist Magnesit nur in frischen, unverwitterten Aufschlüssen festzustellen. In den der Verwitterung länger ausgesetzten Bereichen ist er zu einer schwarzbraunen, erdigen Masse zersetzt und kann dann leicht übersehen werden. Die Schwarzfärbung dieser erdigen Verwitterungsbildungen ist auf den hohen Mangengehalt der ursprünglichen Magnesite zurückzuführen (bis zu 3,0 Gew.-% MnO). Die dickbankig bis teils massig entwickelten Grödener Schichten werden von dünnbankigen und feinklastischeren Rotsedimenten überlagert (Alpiner Buntsandstein). Lagenweise sind darin höhere Feldspatgehalte zu beobachten. Über dem Alpiner Buntsandstein folgen mit allmählichem Übergang die bunten Werfener Schichten. Bereichsweise sind in den obersten Partien der Werfener Schichten charakteristische Rauhwackenlagen eingeschaltet. Besonders diese typisch zellig entwickelten Rauhwacken führen reichlich Magnesit. Magnesit ist aber auch in den Werfener Schichten bisweilen häufiger zu beobachten. Die Grenze zu den überlagernden Anis-Sedimenten ist in der Regel tektonisch überprägt.

Auch auf der Nordseite des Drauzuges wurden N des Zuges Plentelitz – Hochtraten – Nockberg permo-skythische Serien vom Fellbach im E bis in den Bereich des Petersbrunnls am NW-Fuß des Nockberges beobachtet. Die auf der Südseite des Drauzuges festgestellte Gliederung der permo-skythischen Serien konnte – im